Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 38

Illustration: Minne-Sang
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

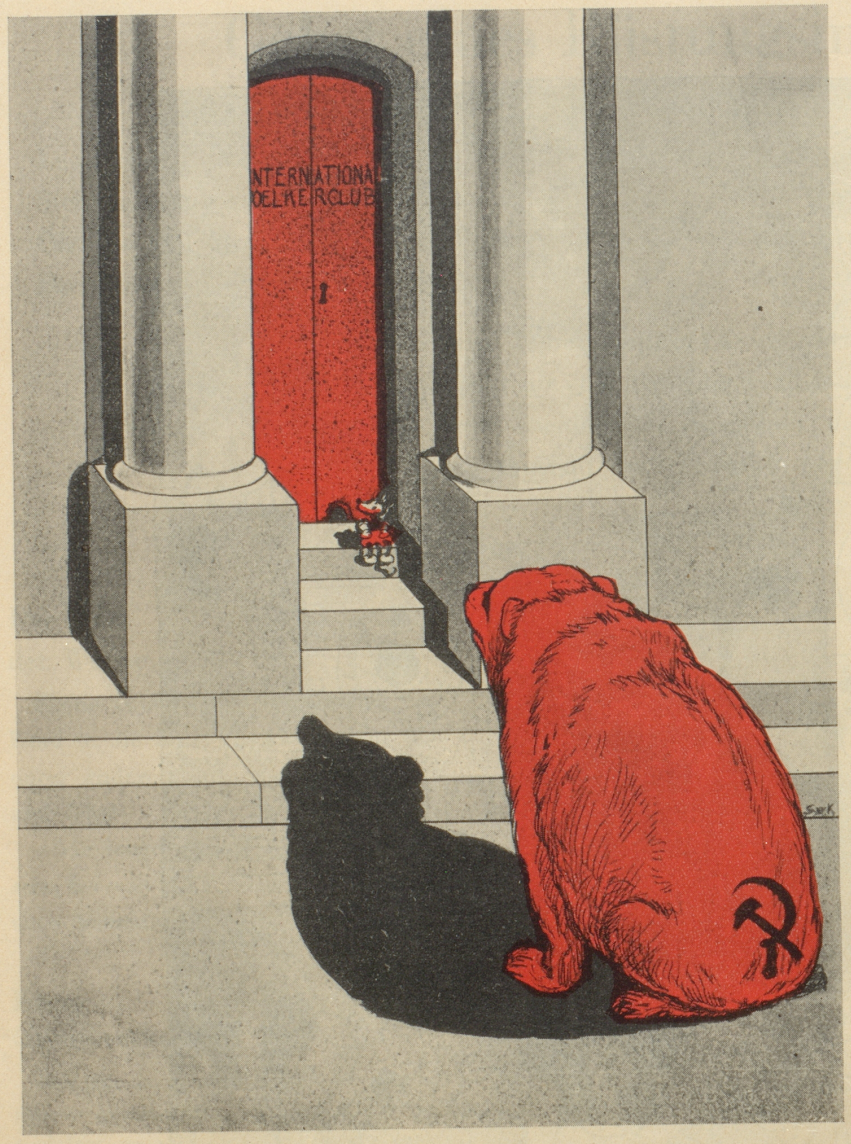
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Suk



Minne-Sang

O liebste Schweizermickymaus
Geh' öffne mir dies hohe Haus
Und sollt Ihr mich auch nicht verstehn
Kann ich doch Eure Karten sehn!

Die Ostbahn biet' ich an zum Kauf
Und nehmt Ihr mich im Bunde auf
So muss ich diese nicht verschenken!
Ich helf Euch dann Europa lenken!

Hch. Suk

Splitter

Wie mancher erst bei einer Motorpanne die Landschaft kennen lernte, so mancher erst bei einer Krankheit das Leben.

Liebe: Zuerst gestaltet er sie in seiner Einbildung zu einem wunderbaren Wesen; und dann ist er stolz darauf, dass ein solch wunderbares Wesen ihn liebt und er ihrer doch offenbar würdig ist.

Die Menschen sollten nie vergessen: Dem einen Leben, das man führt, opfert man die ungezählten andern Leben, die man führen könnte. Das gelebte Leben möge dieses Opfers würdig sein.

Ch. Tschopp

Neu
In Freiburg
Hotel de Fribourg
direkt am Bahnhof
Ganz modern eingerichtet
Restaurant français!

Punkto Fressalien

Isst der Mensch, um zu leben?
Oder lebt er, um zu essen?

Nur das Beste ist in Fressalien mehr tauglich, die Magenwände des Eidgenossen zu tapezieren, während er sich, zum grössern Teil, in geistigen Dingen mit recht leichter Kost zufrieden gibt.

Welcher Hirtenknabe, der nicht als altmodisch, spiessbürgerlich, arm oder dumm gehalten werden will, wagt es zum Beispiel noch, im Spezereiladen offene Maccaroni, Hörnli und dergleichen zu verlangen? Die müssen heute alle auf irgend eine raffinierte Art verfeinert sein und reizen den Käufer nur noch durch eine ausgeklügelte Verpakkung und superlativgeschwängerte Anpreisung. Hängt noch Gutschein- oder Preisausschreiben-Speck in der Mäusefalle, umso eher läuft die konsumierende Maus hinein, findet die Ware ihre Käufer. Vielleicht gewinnt «man» damit endlich sein Auto und kann es dem Nachbar zur Linken gleichtun.

Ohne Tomaten zum Beispiel, die der Eidgenosse in unserer Bubenzeit nicht oder nur ausnahmsweise seinem Verdauungschemiker im Leibesinnern präsentierte, glaubt der Eidgenösserich nun schon gar nicht mehr leben zu können. Er kauft sie noch im Winter, wenn die Früchte durch Herumschleppen und Fröste halb zerstört sind, trotz ihrer 90 % Wassergehalt, für teures Geld. Bananen, die wir als Kinder, allerdings weniger oft als heute, an den Stöcken bei Südfrüchtenhändlern bewundern konnten, von denen wir jedoch selten oder nie eine gekauft erhielten, werden von den Tellensöhnchen und -töchterchen verschlungen, als ob es sich um ein Stückchen Brotes, um eine Selbstverständlichkeit handeln würde. Die Preisliste des Konsums, die du durchblätterst, preist «Olivenöl, feinstes, geeignet für Mayonnaisen» ... und unter Tischwein «Bordeaux, weiss, zum Hors d'œuvre, per Flasche mit Glas 2 Fr. 40» an. Die Spezerei- und Feinkosthandlung, die ihre Pappenheimer kennen muss, nimmt also Hors d'œuvre, Mayonnaisen, weissen Bordeaux und dergleichen, nach ihrem Speisen- und Getränke-«Fahrplan» zu urteilen, als etwas ganz Selbstverständliches, ohne Aufhebens, zwischen alle andern Spezialitäten hinein, die der Hirtenknabe vor zwanzig bis dreissig Jahren nur bei seltenen Anlässen und nur, wenn er sich auf gar